

Alternativen zum Auslaufmodell Hauptschule

Von unserem Redaktionsmitglied
NINA TIEMANN

Rietberg (gl). Hauptschulen entpuppen sich offenbar immer mehr als Auslaufmodell. Sinkende Schülerzahlen gefährden vielerorts den Betrieb. Auch Rietberg macht da keine Ausnahme, befürchtet die SPD-Fraktion. Sie sieht die Existenz der Hauptschule mit Standorten in Mastholte und Neuenkirchen schon zum kommenden Schuljahr in Gefahr, weil Prognosen besagen, dass nur noch zwei Klassen gebildet werden können.

Zu wenig für vernünftigen und differenzierten Unterricht, ist sich SPD-Fraktionsvorsitzender Gerd Muhle sicher. Den Rietberger Eltern müsse eine vernünftige Alternative geboten werden. Ein möglicher Weg wäre die von der rot-grünen Landesregierung favorisierte Gemeinschaftsschule.

Das Modell sieht vor, dass Kinder nach der Grundschule weiterhin gemeinsam unterrichtet werden. Städte in Nordrhein-Westfalen können diese neue Schulform auf Wunsch schon im nächsten Schuljahr versuchsweise einführen. Über die Voraussetzungen informierte die SPD-Landtagsabgeordnete Marlies Stotz auf Einladung der Rietberger Sozialdemokraten Donnerstagabend im Hotel Adelmann in Mastholte.

Die Stadt Rietberg hätte bis

Ende Dezember Zeit, sich als Standort zu bewerben. Bedingungen sind die Aufstellung eines Schulentwicklungsplans, ein pädagogisches Konzept, geeignete Räumlichkeiten und natürlich ein entsprechender Ratsbeschluss. Die Rahmenbedingungen sehen vor, dass der Betrieb auch an zwei Standorten möglich ist. Theoretisch könnte also weiterhin in Mastholte und Neuenkirchen unterrichtet werden.

Marlies Stotz sieht in dieser neuen Schulform einen wesentlichen Vorteil: „Die Kinder werden nicht sofort nach der vierten Klasse in Schubladen gesteckt und auf eine Schulform festgelegt. In der Gemeinschaftsschule werden sie individuell gefördert und können sich entwickeln.“ Grundvoraussetzung für die Einführung sei allerdings der Wille der Eltern. Sie müssten hinter dem Konzept stehen und die Gemeinschaftsschule für ihre Kinder wollen.

Der Vortrag stieß am Donnerstag auch bei CDU und FWG auf Interesse. Jeweils zwei Vertreter der Parteien waren gekommen, um sich zu informieren. Gerd Muhle machte noch einmal deutlich, dass eine Entscheidung in Rietberg nicht auf die lange Bank geschoben werden dürfe: „Müssen wir die Hauptschule schließen, können wir diesen Abschluss nicht mehr anbieten und verlieren Schüler an Nachbarstädte.“



Gastgeber und Referentin: SPD-Fraktionsvorsitzender Gerd Muhle und SPD-Landtagsabgeordnete Marlies Stotz. Bild: Tiemann